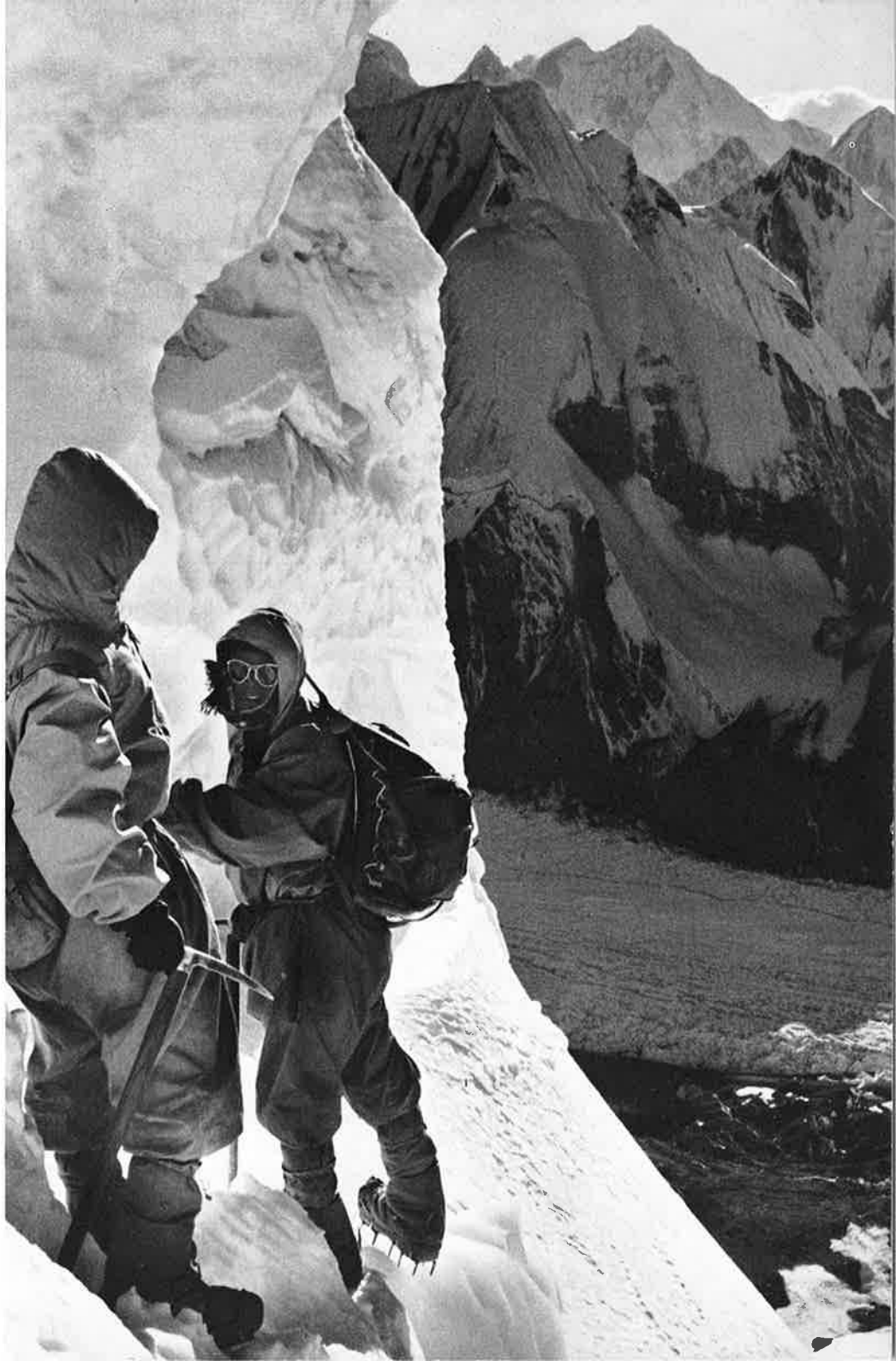




Hauszeitung

Nr. 4 · September 1964 · 5. Jahrgang



Betriebsklima

Allzusehr verbreitet ist die Auffassung, das Betriebsklima könne nur von oben her «gemacht» werden, es hänge einzig und allein von den Vorgesetzten als «Wettermacher» ab. Gewiß, die Geschäftsleitung, die Abteilungsleiter und alle übrigen Vorgesetzten vermögen viel zur Bildung des Betriebsklimas beizutragen; aber wirklich machen können sie es nicht.

Wenn wir der Sache auf den Grund gehen, stellen wir vorerst fest, daß wir unter dem Begriff «Betriebsklima» nichts anderes verstehen als die Gesamtheit der wechselseitigen Beziehungen zwischen allen Betriebsangehörigen, mit andern Worten, das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeiters im Rahmen der betrieblichen Gemeinschaft. Dabei ist es gleichgültig, ob es um das Verhältnis zwi-

schen Vorgesetzten und Mitarbeitern oder um dasjenige der Mitarbeiter untereinander geht. Wenn eine dieser Beziehungen gestört ist, wird die ganze Betriebsatmosphäre irgendwie davon betroffen.

Es gibt vielerlei Ursachen, die auf das Betriebsklima ungünstig einwirken, denken wir nur an die Bedeutung, welche die zersetzende Kraft des Neides in der Gemeinschaft haben kann. Er zeigt sich nur in der Verkleidung, z. B. in der Schaffung oder Weitergabe von bössartigen Gerüchten, im Anschwärzen, im Verleumden, im Vergröbern oder Entstellen von Fehlern anderer u. a. m. Wer auf der Leiter im hierarchischen Betriebsaufbau ein wenig höher steigt, sieht nicht nur etwas weiter, er wird auch gesehen und – beneidet. Auf jeden Fall, der Neid steigt mit, man fühlt ihn körperlich und erlebt ihn in der Vielfalt des betrieblichen Alltags.

Sicher ist es richtig, daß an den Vorgesetzten in diesen Fragen hohe Ansprüche gestellt werden. Der Vorgesetzte darf nicht vergessen, daß der Mensch mit seinen wertvollen Eigenschaften, auch wenn immer modernere Maschinen und Werkzeuge zur Verfügung stehen, wichtigstes Mitglied des Betriebes ist und bleibt. Jede Arbeit, die verrichtet werden muß, bedarf der Achtung und des Respektes, unbekümmert von wem und in welcher Stellung diese Arbeit getan wird. Selten wird sich aber ein Mitarbeiter zu einer Steigerung der Leistung gewinnen lassen, wenn sein Einsatz und Fleiß keine Anerkennung finden. Von der sauberen und korrekten Einstellung der Vorgesetzten zum Personal hängt viel ab, denn die innere Einstel-

lung zum Mitmenschen entscheidet darüber, ob er zu aktiver Mitarbeit gewonnen werden kann. Doch ist auch er letzten Endes nur ein Mensch mit Fehlern und Schwächen, dessen Verhalten durch die Reaktion der Mitarbeiter mitbestimmt wird. Wie aufmunternd ist z. B. nur, wenn eine Begrüßung freundlich erwidert wird.

Alle Bemühungen von «oben» genügen nicht für das Zustandekommen eines guten Betriebsklimas, wenn sie nicht anerkannt und unterstützt werden. Zusammenarbeit ist eine geistige Haltung, die den ganzen Betrieb durchdringen muß. Jeder Mitarbeiter sollte überzeugt sein, daß diese Haltung auch ihm persönlich Bereicherung und Vorteile bringt. Die Schaffung einer erträglichen Arbeitsatmosphäre ist eine Gemeinschaftsaufgabe, an deren Lösung jeder einzelne – vom Lehrling bis zum Direktor hinauf – aktiv mithelfen muß: Nicht durch Belehrungen und Theorien, sondern einzig durch sein persönliches Verhalten. Wenn wir zum Schluß die drei Grundpfeiler, welche für die Entstehung eines guten Betriebsklimas unentbehrlich sind, aufzählen, dann sind es die folgenden:

Vertrauen, gegenseitige Achtung und Toleranz.

Kinotheodolite und photogrammetrische Geräte – M III –

In diesen Abteilungen werden Spezialgeräte in kleinen Serien gebaut.

Der Kinotheodolit ist der optische Teil einer Vermessungsanlage und wird benötigt beim Vermessen von Flugbahnen z. B. von Raketen. Bei günstigen atmosphärischen Verhältnissen können Flugobjekte von 50 cm Länge noch bis auf Distanzen von 30 km einwandfrei festgestellt und verfolgt werden. Da bewegliche Ziele vermessen werden, können die Meßwerte nicht visuell abgelesen werden, sondern sie werden mit einer Kamera, die bis 30 Aufnahmen pro Sekunde machen kann, festgehalten. Die Instrumente kommen im Freien zum Einsatz und sind oft extremen klimatischen Verhältnissen ausgesetzt. Die Abnahmevorschriften verlangen deshalb eine einwandfreie Funktion des Instrumentes in

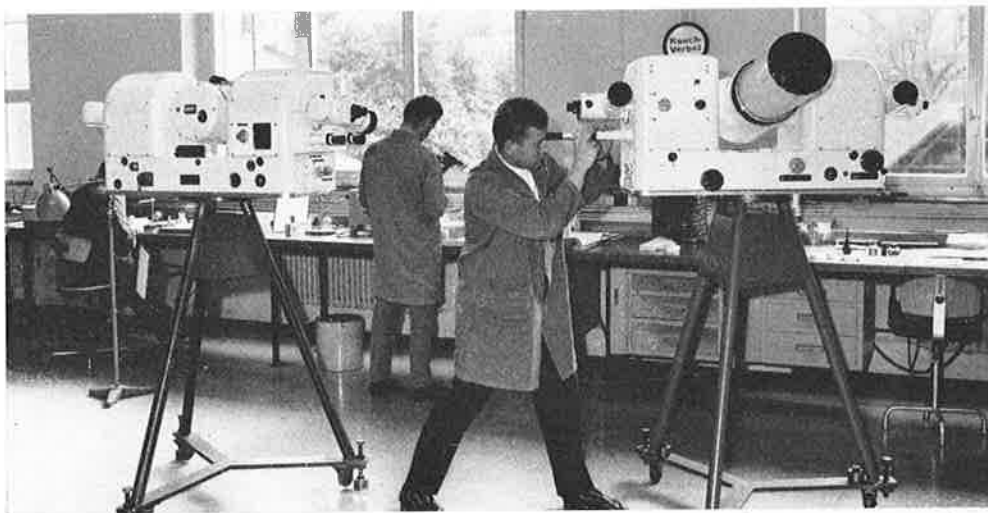
einem Temperaturbereich von -35°C bis $+60^{\circ}\text{C}$.

Um eine möglichst rationelle Fabrikation zu erreichen, ist die Montage in mehrere Gruppen unterteilt. Die Vormontage und die elektrische Verdrahtung werden von Spezialisten oder von Feinmechanikern, die noch keine lange Dienstzeit aufweisen, ausgeführt. Die mechanische Fertigmontage wird von qualifizierten Berufsarbeitern ausgeführt. Die hier vorkommenden Abstimm- und Einpaßarbeiten müssen sehr präzise und zuverlässig durchgeführt werden. Beim Einbau und Justieren der Optik finden wir langjährige Mitarbeiter, die das nötige Interesse und Verständnis für den Umgang mit Optik aufweisen.

Trotzdem die Montage eine ausgesprochene Handarbeit ist, wird versucht, durch neue

Vorrichtungen und Werkzeuge die Arbeit zu vereinfachen und zu rationalisieren. So werden seit einiger Zeit die Schabarbeiten mit Erfolg maschinell ausgeführt.

Die Überwachung und Kontrolle der Montagearbeiten wird – neben dem Meister – von einem speziell ausgebildeten Mitarbeiter der Endkontrolle ausgeführt. Das fertige Gerät wird dann bei uns durch einen Kontrollbeamten der Firma Contraves geprüft und abgenommen. Daneben läuft aber in der Fabrikation noch ein neuer Typ an, und zwar ein elektronischer Kinotheodolit mit Digital-Kreisablesung. Eine Vorserie befindet sich in der Montage. Bis dieses Gerät jedoch serienmäßig montiert werden kann, müssen noch verschiedene Anfangsschwierigkeiten überwunden werden. Vor allem ist der elektrische





2

Teil für unsere Verhältnisse sehr umfangreich und kompliziert. Die elektrische Verdrahtung dieses Theodoliten weist etwa 400 Lötstellen auf, und es werden ungefähr 500 m Draht verlegt.

Die Montageabteilung für photogrammetrische Geräte wurde wegen Platzmangels im Betrieb Schachen per Mai 1963 nach Schönenwerd verlegt. In einem Fabrikneubau haben wir drei Räume gemietet; den Montage-raum, das HF-Lager und einen Kontroll- und Verpackungsraum. Es hat sich bis heute gezeigt, daß die auswärtige Montage dieser Geräte keine großen Nachteile nach sich zieht.

Die Werkstatt in Schönenwerd ist als Abteilung des Betriebes Schachen anzusehen. Die bei uns oder auswärts fabrizierten Einzelteile

gehen über unsere Betriebskontrolle nach Schönenwerd an das dortige HF-Lager. Nachher werden dann die Teile für das entsprechende Gerät bezogen und montiert.

Die Herstellung der Auswertegeräte PG 2 stellt an die damit Beschäftigten zum Teil sehr große Anforderungen. Sowohl bei der Herstellung der Einzelteile, als auch in der Montage mußten neue Arbeitsmethoden entwickelt werden, um die verlangte Genauigkeit zu erreichen. Z. B. können die zahlreich verwendeten Kugellager nicht mit der üblichen Kugellagersitz-Toleranz montiert werden, sondern müssen in der Schleiferei einzeln eingepaßt werden, um eine absolut spielfreie Montage zu gewährleisten. Der Arbeitstisch ist eine mit Kunststoff überzogene Gußplatte. Um die verlangte Plangenaugigkeit von



3

1/100 mm zu erhalten, muß diese Platte in der Optik fertig plangeschliffen werden.

Für die Herstellung der optischen Kompensationsplatten mußte bei uns eine speziell für diese Arbeit geeignete Maschine konstruiert werden.

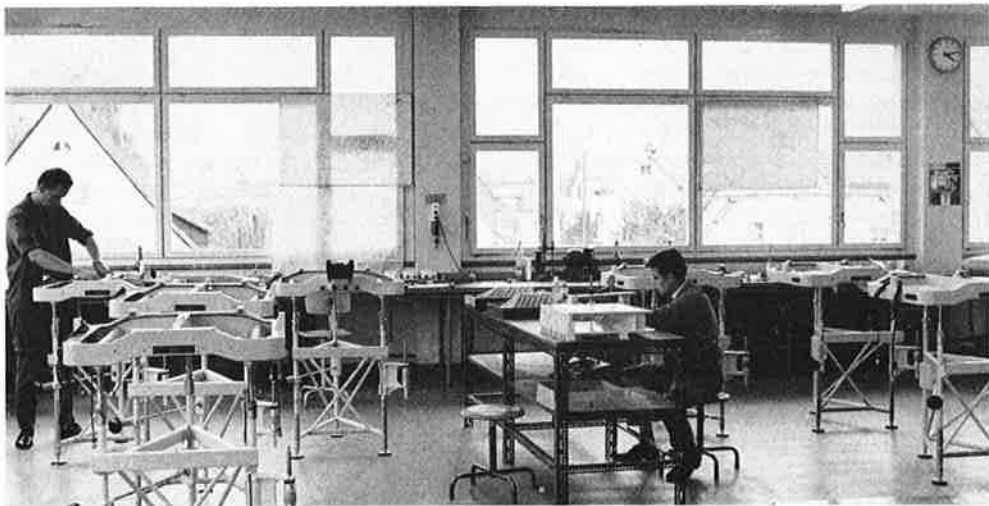
Um ein zuverlässiges und genaues Arbeiten der Geräte zu gewährleisten, wird den Montagearbeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der sogenannten Gruppenmontage werden die einzelnen Gruppen montiert und mit Spezialvorrichtungen justiert und kontrolliert. Bei dieser Arbeit werden auch Einzelteile, die nach der maschinellen Herstellung nicht die nötige Genauigkeit haben, von Hand nachgearbeitet. Mit Schaben, Läppen oder Richten müssen Toleranzen bis $5/1000$ mm eingehalten werden.

Der Zusammenbau der einzelnen Gruppen zum fertigen Gerät verlangt große fachmännische Fähigkeiten. Vor allem sind zum Justieren einige photogrammetrische Kenntnisse nötig.

Für junge Feinmechaniker bietet sich sowohl in der Kinotheodoliten- als auch in der PG-Montage Gelegenheit, sich in ein interessantes Gebiet einzuarbeiten. Vor allem können sich hier Leute, die bei uns die Lehrzeit erfolgreich abgeschlossen haben, zu tüchtigen und vielseitigen Facharbeitern weiterbilden.

P. Gubler

- 1 Justierarbeiten am Kinotheodoliten EOTS
- 2 Schaben mit der elektrischen Schabmaschine
- 3 Kälteprüfung der EOTS bei -30°
- 4 Zentrierung der Kreuzgelenkachsen
- 5 Justierung der Optik des PG 2
- 6 Montage der photogrammetrischen Geräte PG 2



Was kann der Index der Lebenshaltungskosten zeigen und was nicht?

Mit bangem Gesicht verfolgen wir das stetige Ansteigen des Indexes der Lebenshaltungskosten. Bereits ist er auf über 200 Punkte geklettert, und trotz Bemühungen der Behörden, die Teuerung zu stoppen, setzt er seine Aufwärtsbewegung seelenruhig weiter. Wir verfolgen dabei gespannt seinen Gang; aber wissen wir im Grunde auch, wie dieser Index zustandekommt und was er aussagt?

In der Schweiz ging man bald nach Schluß des Ersten Weltkrieges dazu über, einen Index zu berechnen. Aber man wollte damit nicht einfach die Preissteigerungen ganz allgemein erfassen, sondern nur soweit, als sie das Leben einer Durchschnittsfamilie beeinflussen. Deshalb hatte der Index nur die Bewegung der Preise für die wichtigsten

Bedarfgüter und Dienstleistungen zu erfassen und das in Berücksichtigung des Umfanges, wie diese Güter und Leistungen im Durchschnittshaushalt eines Unselbständigen eine Rolle spielen.

Zu diesem Zwecke wurden vorerst einige hundert Familienväter aus dem Arbeiter- und Angestelltenstand während Monaten verpflichtet, über alle ihre Ausgaben ganz genau Buch zu führen. Damit konnte man den *Warenkorb* festlegen, der für eine Durchschnittsfamilie in Frage kommt. Die Ergebnisse faßte man anfänglich in vier, später in sechs Gruppen zusammen: die Nahrungsmittel, die Brenn- und Leuchtstoffe, die Bekleidung, die Miete, die Reinigung und Verschiedenes. Jede Gruppe enthält ein mehr oder weniger langes Verzeichnis von all den Waren, die die Durchschnittsfamilie zum Leben braucht. Bei den Nahrungsmitteln z. B. werden rund deren 70 aufgezählt; bei der Gruppe Brenn- und Leuchtstoffe sind nur einige wenige Positionen vorhanden: Holz, Kohle oder Öl für die Heizung, Gas oder Elektrizität für Beleuchtung und Kochen. Bei den Kleidern ist die Liste schon wieder bedeutend länger, werden hier doch auch Wäsche und Schuhe mit aufgeführt. Bei der Miete ist die Sache einfach, wogegen bei der Reinigung auch Waren wie Wäscheklammern, Seife, Putzlappen und Zahnbürsten erfaßt werden. Schließlich kommt unter «Verschiedenes» ein interessantes Sammelsurium zur Erfassung wie Tischgeschirr, Schreibmaterialien, Zeitungen und Zeitschriften, Straßenbahn, Eisenbahn, Post- und Telefonauslagen. Man nimmt hier ferner an, daß pro

Familie ein Fahrrad vorhanden ist, dazu kommen sanitärische Artikel und als Dienstleistung das Haarschneiden, nicht aber die Dauerwelle, denn diese ist schon nicht mehr lebensnotwendig.

Mit dem Warenkorb der Durchschnittsfamilie ist es nun aber nicht gemacht, denn der Familienvater gibt ungleich mehr für Brot aus als z. B. für Zahnbürsten, denn Brot braucht seine Familie alle Tage, Zahnbürste vielleicht nur eine im Jahr. Und wenn das Brot einen Fünfer teurer wird, so wirkt sich das denn auch ganz anders aus, als wenn der Preis für die Zahnbürste um 20 Rappen ansteigt. Man mußte infolgedessen anhand der erwähnten Haushaltrechnungen auch ermitteln, *welche Bedeutung jeder einzelnen Ware im Haushaltbudget zukommt*. Man hat deshalb für jede Ware eine Anteilquote festgelegt. Milch ist z. B. an den Lebensmitteln mit 19,2% beteiligt, Brot mit 8,5%, wogegen Bienenhonig nur zu 0,4% am gesamten Gruppenindex partizipiert, weil er eben auch bei unserer Ernährung nur eine untergeordnete Rolle spielt. Das gleiche hat man auch bei den andern Gruppen gemacht, und schließlich hat man die Gruppen selber mit Quoten belegt. Die Nahrungsmittel machen am Gesamtertrag 40% aus, die Brenn- und Leuchtstoffe 7%, die Bekleidung 15%, die Miete 20%, die Reinigung nur 3% und das Verschiedene 15%. Jede Warengruppe ist somit entsprechend ihrer Bedeutung im Haushalt in die Indexberechnung einbezogen, und weil diese Berechnungen auf einer Großzahl von Haushaltrechnungen beruhen, stellen sie einen gangbaren Durchschnitt dar.

Es geht nun darum, daß von all diesen Waren monatlich die Durchschnittspreise ermittelt werden. Man tut dies in 34 verschiedenen Ortschaften der Schweiz, um ja alle regionalen Varianten zu berücksichtigen. Nachher werden die Durchschnittspreise entprechend ihrer Anteilquote zusammengerechnet, d. h. man läßt den Milchpreis zu 19,2%, den Brotpreis zu 8,5% und den Honigpreis zu 0,4% an der Gesamtberechnung partizipieren usw. und erhält so eine Durchschnittszahl, die nicht nur die verschiedenen Waren berücksichtigt, sondern auch die Rolle, die sie im Haushalt bei der täglichen Ernährung spielen. Diese Zahl vergleicht man mit derjenigen, die man für den August 1939 ermittelte, also dem letzten Monat vor Kriegsausbruch, und kann nun feststellen, wieviel sich seither die Lebenshaltung verteuert hat. Betrug der Index damals 100 und steht er heute auf etwas mehr als 200, so heißt das, daß sich die für das Leben einer Durchschnittsfamilie nötigen Waren im Preise rund verdoppelt haben. Natürlich sind die Grundlagen für die Berechnung des Landesindex im Verlaufe der Jahre auch gewissen Schwankungen unterworfen. Man ißt z. B. heute bedeutend weniger Brot als noch vor 40 Jahren, als erstmals die Indexrechnung eingeführt wurde. Auch ist es heute selbst in Arbeiter- und Angestelltenfamilien meist nicht mehr nur mit einem Fahrrad getan, sondern man kann sich fragen, ob heute nicht schon ein Kleinauto oder doch ein Motorrad mit in die Berechnungen einbezogen werden sollte. Diese Veränderungen in den Gewohnheiten werden

dadurch berücksichtigt, daß man von Zeit zu Zeit, vielleicht etwa alle 10 bis 15 Jahre, die Berechnungsgrundlagen neu festlegt. Man erweitert den Warenkreis oder streicht vielleicht auch gewisse Waren heraus, die heute in der Durchschnittsfamilie keine Rolle mehr spielen. Interessant ist dabei allerdings immer wieder die Feststellung, daß diese Verbrauchsverschiebungen sich nur ganz geringfügig auf die Indexziffer auswirken.

Es ist somit im Grunde falsch, wenn man behauptet, der Lebenskostenindex messe die Teuerung. Er gibt nur an, wie sehr sich die Preise der lebensnotwendigen Nahrungs- und Bedarfsmittel und der Mieten gegenüber 1939 verändert haben. Ungezählte Produkte, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind, die wir aber trotzdem kaufen, erfaßt er ganz bewußt nicht. Und was er auch nicht erfaßt, das ist die Kunst der Hausfrau, durch gewählten Einkauf das Haushaltbudget zu entlasten. Wenn z. B. jahreszeitbedingt eine Ware besonders teuer ist, so wird sie diese eben meiden und jene kaufen, die zur gleichen Zeit einen günstigen Preis aufweist. In dieser Hinsicht hat sie noch recht viel Spielraum, ohne daß der Index dies irgendwie zum Ausdruck bringen kann. Red.

Neues in Kürze

200 Kern-Nivelliere für den Straßenbau in Spanien

Im Laufe des letzten Jahres hat die Generaldirektion für Straßenbau in Madrid ihre verschiedenen Abteilungen mit neuen Vermessungsinstrumenten ausgerüstet. Trotz der großen Konkurrenz ist es unserer Generalvertretung in Madrid gelungen, den Auftrag für sämtliche 200 vorgesehenen Nivelliere (GK 1-C und GK 23-C) zu erhalten. Der Inhaber unserer Generalvertretung in Spanien, Herr German Weber, und sein Mitarbeiter, Herr J. José Garcia, übergaben die Instrumente im Büro des Chefindgenieurs der Materialverwaltung.

«Wenn ich groß bin ...»

Wer von uns hat diesen Satz nicht schon oft gehört und selbst einmal mit unbeschatteter Hoffnung ausgesprochen?

«Wenn ich groß bin», denkt das Kind, «gibt es keine Verbote mehr, alles wird möglich, die ganze Welt steht mir offen.»

Wir Erwachsenen haben jedoch die Erfahrung gemacht, daß dem nicht so ist. Auch für uns gibt es Gesetze, Vorgesetzte, äußere Umstände und nicht zuletzt unsere eigenen Grenzen, die uns einschränken. Eine Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen können unsere Pläne durchkreuzen. Vielleicht müssen wir aus Verantwortungsgefühl auf gar zu waghalsige Unternehmen verzichten, oder wir müssen uns eingestehen, daß wir unser Ziel zu hoch gesteckt hatten. – Doch was tut es, das Pläneschmieden gehört

zum Kind und zum Jugendlichen. Ja, es ist für die Entwicklung des Kindes sogar sehr wichtig.

«Wenn ich groß bin», erklärt der kleine Peter seiner Mutter, «werde ich Forscher; ich werde in Afrika eine Urwaldexpedition durchführen, dann schreibe ich ein Buch und werde berühmt und reich!» Frau Huber hat den Schilderungen ihres Jüngsten aufmerksam zugehört und am Schluß zustimmend genickt: «Möchtest du gerne von dem großen Afrikareisenden David Livingstone hören?» Sie erzählt von dessen abenteuerlichem Leben, vom fernen Land und den fremden Menschen; aber auch die Tücken und Beschwerden, die das Forscherleben mit sich bringen, vergißt sie nicht. Peters Interesse ist geweckt, er stellt viele Fragen. Die Mutter erklärt auch nüchtern, was es alles braucht, um einem solchen Leben gewachsen zu sein: Einen abgehärteten, durchtrainierten Körper, fremde Sprachen muß man sprechen können und noch viel anderes mehr wissen. Die Mutter hat ihren Jungen ernst genommen, ihn wie einen kleinen Kameraden behandelt. Sie hat sich *mit* ihm über den großen Plan gefreut, daran weitergebaut und gezeigt, was es alles braucht. Sie hat ihren Buben damit sicher nicht geängstigt, ihn vielmehr angespornt, tüchtig zu werden. Vielleicht vergißt Peter zwar morgen schon wieder, daß er eigentlich Forscher werden wollte; neue Pläne werden ihm zu schaffen geben, neue Fragen auf Antwort warten. Mit der Zeit aber wird Peter begreifen, daß man es nur mit ganzem Einsatz zu etwas bringen kann.

Ganz ähnlich geht es der kleinen Margrit,

die immer Mutters schöne Kleider tragen möchte und oft beteuert: «Wenn ich groß bin, werde ich nur ganz schöne Kleider anziehen und sehr viele davon haben!» «Und deine Puppenkinder», fragt die Mutter, «willst du nicht versuchen, auch ihnen schöne Kleider anzufertigen?»

Die Mutter lehrt nun Margritli, einfache Puppenkleidchen zu machen. Das Kind ist begeistert und darf unter Mutters Führung immer kompliziertere schneiden.

Nun ist Margrit schon viel größer geworden. Zu ihrem 12. Geburtstag bringt ihr die Gotte einen lustigen, buntbedruckten Stoff, und wie freut sie sich, als ihr das Gottenkind stolz erklärt, es werde den Sommerjupe selbst nähen, die Mutter helfe ihm dabei!

Kinder geben uns oft solche gute Gelegenheiten, wie hier Peter und Margrit, ihnen mühelos Wichtiges beizubringen und zu zeigen. Oft kann man ihnen Praktisches im Spiel lehren. Auf diese Weise können sie es am besten verstehen und annehmen. Unsere kleinen Freunde sind uns dankbar, wenn wir ihre Wunschträume mit ihnen unter die Lupe nehmen und ihnen den Weg, der zum Ziele führt, vorzeigen. Sie werden es uns mit Vertrauen und Einsatzfreudigkeit danken.

Rettungsschwimmkurs für Feinmechanikerlehrlinge

- 1 Disziplin und Kameradschaft kennzeichnen jeden Kurs
- 2 Befreiungsgriffe sind für den Ertrinkenden keine feine Angelegenheit, für den Retter jedoch wichtig
- 3 Der Rettungsschwimmer muß die künstliche Beatmung beherrschen

Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht irgendwo in der Schweiz jemand durch Ertrinkungstod seinen Angehörigen entrissen wird. Trotzdem in den letzten Jahren die Zahl der Ertrinkungsunfälle etwas gesunken ist, sind die Ziffern immer noch erschreckend hoch, wenn sie auch die Zahl der Straßenunfälle bei weitem nicht erreichen.

Erfreulich ist, daß den Kindern bereits in der Schule das Schwimmen beigebracht und dadurch ihre Freude am Wassersport gefördert wird.

Die Sektion Aargau der Schweizerischen Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) hat sich das Ziel gesteckt, den Rettungsgedanken möglichst engmaschig auf das ganze Gebiet des Kantons Aargau zu verbreiten. Durch Kurse mit anschließender Prüfung (geschul-

te Rettungsschwimmer) werden alljährlich eine beachtliche Zahl guter Schwimmer ausgebildet, die nach bestandener Prüfung Inhaber des Brevets I der SLRG werden. Neben Rettungsschwimmen werden auch die Sofortmaßnahmen bei Straßenunfällen in die Kursarbeit einbezogen. Im weiteren werden Demonstrationen im Rettungsschwimmen sowie der künstlichen Beatmung, ferner Erklärungen über Übungsmaterial und Rettungsgeräte usw. an Interessenten abgegeben. Auch für Beratungen zur Anschaffung von geeignetem Rettungsmaterial für Fluß und Strandbäder steht die SLRG jederzeit gerne zur Verfügung.

Für die Feinmechanikerlehrlinge wurde Anfangs Juni ein solcher Rettungsschwimmkurs durchgeführt. Von sehr schönem Wet-



1



2



ter begünstigt, haben 13 Lehrlinge die Prüfung mit Erfolg bestanden. Daß jeder schneller schwimmen und tauchen wollte als sein Kamerad, zeigten die erzielten Leistungen, die eher über dem Durchschnitt lagen, ganz deutlich.

Es ist nicht selbstverständlich, daß in der heutigen bewegten Zeit junge Leute nebst einem Freizeit- noch ein finanzielles Opfer auf sich nehmen. Weder Kranzabzeichen noch Reisebillette nach Tokio sind in einem solchen Kurs zu erwerben, dafür aber ganz bescheiden die nötigen Kenntnisse, um einen Mitmenschen dem Ertrinkungstod zu entreißen. Wenn es uns gelingt, die hohe Zahl der Badeunfälle weiter zu verringern, haben wir das erreicht, für dessen Ziel wir arbeiten und uns verpflichtet fühlen.

J. Bolliger

Das schwarze Brett

Personelles

Seit 1. Juli 1964 sind folgende Angestellte in unsere Firma eingetreten:

Herr Guido Bolt, Werbeabteilung
 Herr René Wälti, Betriebsassistent Z
 Frl. Renate Wohlfarth, RW
 Frau Irene Spielmann, Buchhaltung
 Frl. Barbara Egli, Einkauf
 Frau Waltraud Schreiner, LB
 Frau Marta Acs, opt. Rechenbüro
 Herr Werner Bächinger, Betriebstechniker Abt. Optik
 Frl. Margot Dätwyler, Best. B.F
 Frl. Elisabeth Jutzeler, RW
 Herr Michel Languetin, Best. B.V
 Herr Karl Tobler, Werkmeister ZP/ZV
 Herr Max Härdi, Einkauf

Ins Angestelltenverhältnis sind übergetreten:
 Frau Alice Müller, Pauserei
 Herr Rudolf Brink, EA

Folgenden Herren wurde die Handlungsvollmacht erteilt: Herrn Willy Fisch, Personalchef Arbeiter; Herrn Eugen Hunziker, Kaufschef; Herrn Hermann Meier, Techn. Adjunkt

Bibliothek

Ab Mitte Oktober stehen auf der Beratungsstelle auch wieder deutschsprachige Bücher zur Verfügung. *Bücherausgabe*: Montag und Freitag während der Neunuhr-Pause. Bücherverzeichnisse können bei den Meistern oder bei der Beratungsstelle bezogen werden.



Erwin Häfliger

25 Dienstjahre
 19. Juni 1964

Am 19. Juni 1939 trat Herr Erwin Häfliger als junger Feinmechaniker in unsere Firma ein. Präzise und schwierige Montagearbeiten bereiteten ihm stets Freude. In der Theodolitenjustiererei und der Kinotheodolit-Montage hatte er sein fachliches Können immer wieder bewiesen. 1958 wurde ihm die Leitung der KR übertragen. Mit Erfolg steht er seither dieser Abteilung vor und wird von Untergebenen und Vorgesetzten gleichermaßen als treuer Mitarbeiter geschätzt.



Jakob Bolliger

25 Dienstjahre
3. Juli 1964

Am 3. Juli 1964 konnte Herr Jakob Bolliger 25 Dienstjahre feiern. Während seiner langjährigen Tätigkeit in der Abteilung OS (Schrupperei) wurde er zu unserer vollen Zufriedenheit ein Spezialist auf dem Gebiete des Rohschleifens. Wir danken dem Jubilar für seine pflichtbewusste und treue Mitarbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und volle Befriedigung an seinem Arbeitsplatz.



Ernst Wyß

25 Dienstjahre
3. Juli 1964

Herr Ernst Wyß, gelernter Uhrmacher, trat am 3. Juli 1939 in die Feldstecher-Montage ein, wo er sich während 10 1/2 Jahren als ruhiger und zuverlässiger Monteur erwies. Seit 1950 ist er in der Rohfabrikationskontrolle tätig. Herr Wyß ist ein eifriges und langjähriges Mitglied der Harmoniemusik. Wir danken dem Jubilar für seine treue und pflichtbewusste Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung an seinem Arbeitsplatz.



Ernst Gloor

25 Dienstjahre
24. Juli 1964

Herr Ernst Gloor ist am 24. Juli 1939 in unsere Firma eingetreten. Viele Jahre hindurch arbeitete er in der Optik-Schrupperei und wurde 1960 in die Etuifabrikation der Schreinerei versetzt. Seit 1963 ist er in der Bohrererei der Rohfabrikation tätig. Wir danken Herrn Gloor für seine treue und pflichtbewusste Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung und Erfolg bei der Arbeit.



Fritz Jent

25 Dienstjahre
3. Juli 1964

Fritz Jent trat am 3. Juli 1939 in unsere Firma ein und arbeitete stets in der Schleiferei-Poliererei der Reißzeugfabrik. Im Verlaufe der Jahre arbeitete er sich zum geschätzten Spezialisten für schwierige Schleif- und Polierarbeiten empor. Wir danken Herrn Jent, der trotz seinem Hobby für das Velorennen stets pflichtgetreu am Arbeitsplatz stand, für die langjährige und treue Mitarbeit und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute.



Walter Zehnder

25 Dienstjahre
10. Juli 1964

Am 10. Juli 1964 konnte Herr Walter Zehnder 25 Dienstjahre feiern. Während seiner langjährigen Betriebszugehörigkeit hat er in verschiedenen Abteilungen gearbeitet. Seit einigen Jahren macht er in der Abteilung OH (Hebeloptik) Spezialbatzen für die gesamte Optik. Wir danken dem Jubilar für seine treue und pflichtbewusste Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin Befriedigung und Erfolg bei der Arbeit.



Richard Suter

25 Dienstjahre
26. Juli 1964

Herr Richard Suter trat am 26. Juli 1939 mit 38 Jahren in die Feldstecher-Montage unserer Firma ein. Seither arbeitet er in der Abteilung MF zur Zufriedenheit der Vorgesetzten an verschiedenen Arbeitsoperationen. Von 1947 bis 1952 stand Herr Suter als Präsident an der Spitze der Arbeiterkommission. Wir danken dem Jubilar für seine treue und gute Mitarbeit und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg und gute Gesundheit.



Ernst Kaufmann

25 Dienstjahre
28. August 1964

Herr Ernst Kaufmann trat am 28. August 1939 als Dreher in unsere Firma ein. Vom 15. Juni 1958 bis 15. Februar 1960 war er als Vorarbeiter in der Dreherei tätig, um anschließend seine Fachkenntnisse in der Vorkalkulation einzusetzen. Ab Januar 1964 wurde er mit der Arbeitsvorbereitung der Automatenabteilung betraut. Als AK-Präsident vertrat er die Anliegen seiner Kollegen von 1953 bis 1958. Wir danken dem Jubilar für seine pflichtbewußte Arbeit und wünschen ihm weiterhin Erfolg.

Kurse

Wir bedauern, Ihnen hier mitteilen zu müssen, daß unsere langjährige, tüchtige Nähkursleiterin, Fräulein Schmid, kürzlich nach langer schwerer Krankheit gestorben ist. Alle, die ihre Kurse besuchten, werden sie in guter Erinnerung behalten.

Nähkurs

Für Anfängerinnen

Es ist vorgesehen, daß

- a) ein Jupe
 - b) eine Bluse oder Oberteil zum Jupe oder ein einfaches Kleid
- geschneidert werden.

10 Kursabende
jeweils am Mittwoch, 18 bis 21.30 Uhr
erstmalig am 7. Oktober 1964
Kursgeld: Fr. 7.- plus Material
Mitbringen: Nähzeug und Stoff für den Jupe

Kursleiterin: Frau H. Risler, Buchs

Nähkurs

Für Fortgeschrittene

10 Kursnachmittage
jeweils am Dienstag, 14 bis 17.30 Uhr
erstmalig am 5. Januar 1965
Kursgeld: Fr. 7.- plus Material
Mitbringen: Nähzeug und Stoff

Kursleiterin: Frau H. Risler, Buchs

Für die Nähkurse im Winterhalbjahr konnten wir Frau H. Risler gewinnen. Sie gibt auch anderweitig Kurse, und wir freuen uns, daß sie zugesagt hat.

Peddigrohrflechten

10 Kursabende
jeweils am Dienstag, 18.30 bis 21 Uhr
erstmalig am 6. Oktober 1964
Kursgeld: Fr. 9.- plus Material

Kursleiter: Herr und Frau Gacond, Teufenthal

Wie vor ein paar Jahren sind Herr und Frau Gacond wieder bereit, einen Peddigrohrflechtkurs durchzuführen. Die ehemaligen Kursmitglieder haben den Kurs sicher noch in guter Erinnerung. Auch unsere Herren sind freundlich eingeladen.

Papier- und Stoffdruck

4 Kursabende
jeweils am Donnerstag, 18 bis 20 Uhr
erstmalig am 12. November 1964
Kursgeld: Fr. 6.- plus Material

Kursleiterin: Fräulein M. Aviolat, Oberentfelden
Fräulein Aviolat hat einen vielseitigen Kurs vorbereitet.

Alle Kurse finden in der Kantine statt. Einzelheiten werden den Teilnehmern kurz vor Kursbeginn mitgeteilt.

Anmeldefrist: 2. Oktober 1964 (für alle Kurse, auch für den Nähkurs nach dem Neujahr).
Anmeldungen bitte schriftlich an Fräulein Müller, Beratungsstelle, richten.

Wer kann an diesen Kursen teilnehmen?

Nähkurse: Arbeitnehmerinnen sowie Frauen und Töchter von Arbeitnehmern.

Peddigrohrflechten: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie deren erwachsene Angehörige.

Papier- und Stoffdrucken: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und deren Angehörige, auch Kinder ab 14 Jahren.